

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 113 (1987)  
**Heft:** 41  
  
**Rubrik:** Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Das Ehepaar mit vier Kindern fragt einen Taxichauffeur, was die Fahrt ins Aussenquartier koste. Der Fahrer erwiderte: «Für Sie und Ihre Frau macht's 27 Franken, die Kinder fahren gratis.» Der Ehemann: «Fein, führen Sie die vier Kinder hin, meine Frau und ich nehmen das Tram.»

□

«Eusere Hund? Es Wundertier, doo chunnt niemert is Huus, ohni dass dä Hund en ghört und blitzartig reagiert.» «Also en Wächter, wo bälet und zuepackt?»

«Nüüt eso! Aber sobald er under s Kanapee chrüücht, weiss me: Es schtimmt öp-pis nid im Huus.»

□

Tochter zur Mutter: «Eine wo schnaarchlet wüürd ich grad gar nid hüroote.»

Mama: «Scho rächt, Maitli. Aber bis echli vorsichtig bim Teschte!»

□

Die Frau kauft im Laden eine Grapefruit und einen Suppenwürfel. Und fragt, ob man ihr die Sachen per Hauslieferdienst zustellen könne. «Geht leider nicht», bedauert der Verkaufschef, «weil unser Lieferwagen gerade mit einem Schogstängeli unterwegs ist.»

□

«Fräulein, cha me i däre Beiz aaschtändig ässe?»

Serviertochter: «Die andere chönds.»

□

Autoausflug. Er am Steuer. Sie mit einer Bekannten, die sie zu einem Ausflug eingeladen hat, hinten im Auto. Die Bekannte:

«Fahrt Ihren Maa nid fasch echli zgschnäll?»

«Kei Schpur, dää fährt die Schtrecki wie-n-im Schlaf, gäll Robert, Roobert, Roooooobert ...!»

□

«Früher sind mir Frauen auf der Strasse dutzendweise nachgelaufen.»

«Warum jetzt nicht mehr?»

«Ich habe aufgehört mit Entreisdiestählen.»

### Schlusspunkt

«Warum gibt es auf den anderen Planeten eigentlich keine Lebewesen?»

«Die haben wahrscheinlich das Atomwetrüsten und seine Folgen schon hinter sich.»

# Auf die Dauer gar nicht störend ...

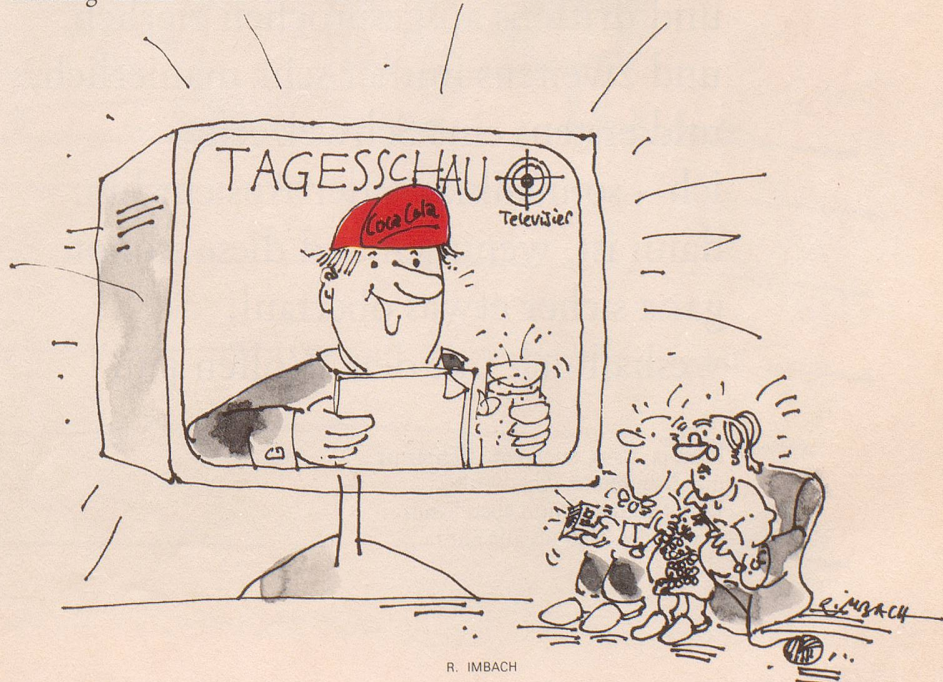
Nun ja, ein bisschen erstaunt werden Sie am Anfang wahrscheinlich schon sein, wenn der Tagesschau-Sprecher dann jeweils unter einer knallig roten Coca-Cola-Mütze hervor zu Ihnen in die Stube blickt, die Kamera zwischendurch und natürlich rein zufällig seine Omega-Armbanduhr bildschirmfüllend ins Visier nimmt und die Wetterkarte etwa mit folgendem Text kommentiert wird: «Morgen scheint in der ganzen Schweiz die Sonne, vor der Sie sich am besten mit der besonders pflegenden Bräunungsmilch von Piz Buin schützen.»

Aber glauben Sie mir, lieber Leser, das ist eine reine Gewöhnungssache, stören tut so was auf die Dauer überhaupt nicht. Im Gegenteil, es kann sogar sehr nützlich sein. Denn stellen Sie sich vor, Sie sitzen am Samstagabend so richtig gemütlich vor dem Fernseher, freuen sich auf die grosse Unterhaltungs-Show und merken dabei gar nicht, dass das Wichtigste fehlt. Wir froh werden Sie also sein, wenn die Ansagerin mit freundlicher Stimme darauf hinweist, dass zum bevorstehenden Abendprogramm am besten Paprika-Chips von Zweifel passen würden. «Natürlich!» werden Sie erfreut ausrufen, «dass ich da nicht selber drauf gekommen bin», um dann schnurstracks in die Küche zu rennen.

Ein bisschen störend allerdings könnten gewisse Leute vielleicht die anschließende Begrüssung des Showmasters empfinden, der mit reizenden Worten der Elektrizitätswirtschaft herzlich dankt, dass diese Sendung durch deren Atomstrom über-

haupt erst ausgestrahlt und in den vielen hunderttausend Haushaltungen über den Bildschirm laufen kann. Dass die Kandidaten dann unter Decknamen wie Familie Fiat und Ehepaar Toblerone im fröhlichen Philips-Spiel um den Grossen Preis von Esso antreten, kann Ihnen als Zuschauer ja eigentlich wieder vollkommen schnuppe sein. Hauptsache, die Sendung (die Ihnen übrigens die Schweizerische Käseunion offeriert) ist endlich einmal wirklich professionell gemacht. Nicht so, wie das seichte Amateur-Geplapper im Fernsehen DRS. Denn – das haben Sie natürlich sofort gemerkt – das eben geschilderte Programm hat nichts mit den Langweilern von Leutschenbach zu tun.

Nein, da ist endlich mal Pep(si) drin, da erlebt das Publikum wirklich einen ganzen Abend lang Freiheit und Abenteuer, da wird wieder mit Wonne in die Röhre geBlickt. Und bestimmt werden Sie sich auch nicht stören lassen, wenn just vor der langersehnten Kuss-Szene in Dallas schnell ein klitzekleiner Spot für Präservative eingestreut wird. Denn irgendwie müssen schliesslich die jährlich 210 Millionen Franken wieder reinkommen, mit denen der Hofer-Club auf der vierten Senderkette ein Vollprogramm betreiben und als Konkurrenz der SRG dieselbe das Fürchten lehren möchte. Wem dann (wider Erwarten natürlich) «Television» (so der Projektname) dereinst doch ein bisschen gar zuviel «Werbung und Sponsoring» hat, der kann ja immer noch umschalten: Auf den ersten Kanal der SRG.



R. IMBACH